

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 500 Mark für einen Monat ohne die Post; Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark, Porto extra

61. Jahrgang

Leipzig, den 19. Mai 1923

Nummer 50

Das deutsche Buchdruckgewerbe im Lichte der berufsgenossenschaftlichen Statistik

Der Geschäftsbericht der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1921 enthält wiederum die seit vielen Jahren durchgeführte mustergültige Statistik über Betriebszahl, Betriebsgrößen, Zahl der darin beschäftigten Personen, deren Entlohnung, Zahl der Maschinen, die Betriebsunfälle, deren Entschädigung und Verbütung usw. Wenn auch auf den ersten Blick die Fülle der in nachfolgender Veranschaulichung dieser Statistik zur Geltung kommenden Ziffern und Tabellen als ein etwas trodenes Thema erscheinen mag, so möchten wir doch alle Leser des „Korr.“ dringend darum ersuchen, sich etwas tiefer als sonst in die Sache hineinzuarbeiten und -zudenken. Denn nach der durch die falschen Propheten auf Prinzipalsseite mit bezeichnender Unrast und allen Mitteln der gewerblichen „Konjunktur“ betriebenen Beseitigung des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker fehlt unserm Gewerbe eine Instanz, deren Aufgabe es war, die gewerbliche Entwicklung statistisch festzuhalten. Und da bekanntlich auf Prinzipalsseite eine große Abneigung gegen statistische Erhebungen im allgemeinen besteht, so ist leider nicht damit zu rechnen, daß auf diesem Gebiete in nächster Zeit ähnliche Feststellungen gemacht werden. Um so wertvoller dürften daher die Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Statistik sein. Sie geben uns ein deutliches und einwandfreies Bild der gewerblichen Entwicklung, dessen genaue Kenntnis für die Erfüllung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben für die Gegenwart und Zukunft äußerst wichtig ist. Wenn auch zu beklagen ist, daß die berufsgenossenschaftliche Statistik ohne Berücksichtigung ihrer Mitarbeiter in der Zeit etwas nachhinkt, und insbesondere die gegenwärtigen Verhältnisse nicht erfassen kann, so ist sie dennoch immer noch die jüngste und umfangreichste, wie auch infolge ihres halbamtlichen Charakters und ihrer Erhebungsmethoden die zuverlässigste. Sie gibt Aufschluß über die tatsächliche wirtschaftliche und technische Struktur des Gewerbes unter Offenlegung des zahlenmäßigen Verhältnisses zwischen Klein-, Mittel- und Großbetrieb, als Arbeitsstätten und Erwerbsmöglichkeiten der Arbeiterschaft, wie auch bezüglich der Lehrlingshaltung usw. Aus dieser Statistik erheben sich reliefartig die sozialen Licht- und Schattenseiten unseres Gewerbes und bieten zur Beurteilung unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen bedeutungsvolle Aufschlüsse, Mahnungen und Ermunterungen in vielerlei Richtung. Kein Kollege, der ernstlich gewillt ist, für seinen Teil das Rad der sozialen und gewerblichen Entwicklung in fortschrittlicher Richtung gemeinsam mit uns vorwärtszutreiben, sollte daher veräumen, die nachstehenden trockenen Zahlen und Vergleiche für sich mit kritischem Geiste zu beleben und zu erkennen versuchen, mit welchen Verhältnissen wir im deutschen Buchdruckgewerbe zu rechnen haben. Gar manches, was dem einen oder andern in der Vergangenheit unverständlich erschien, wird dadurch in Ursache und Wirkung klarerutage treten, damit aber gleichzeitig auch zur besseren Beurteilung vieler Schwierigkeiten in der Gegenwart dienen; was um so nötiger wird, als sich die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse von Tag zu Tag mehr aufspitzen. Fassen wir unter solchen Voraussetzungen zunächst die aus dieser Statistik sich ergebenden Gesamtzahlen aus dem letzten vollen Friedensjahre und den nächsten drei Jahren nach dem Kriege ins Auge, so erhalten wir folgende Übersicht:

	1913	1919	1920	1921
Zahl der Betriebe	8494	8361	8230	8172
Zahl der Druckorte	2568	2525	2526	2537
Zahl der versicherungspflichtigen Personen	184381	169377	182922	187294
Zahl der Handseker	41883	33659	37005	40280
Zahl der Maschinenseker	5685	5503	5958	6922
Zahl der Drucker:				
a) Rotation	1375	1680	1841	1912
b) andre	13757	11452	13066	14536
Zahl der Hilfsarbeiter:				
a) männliche	26893	21259	21064	23153
b) weibliche	14073	15539	15490	17210
Zahl der Lehrlinge:				
a) Seker	11974	11203	10412	9684
b) Drucker	6004	5849	5536	5126

Durchschnittlicher Jahresverdienst (Lohn für 300 Arbeitstage):

	1913	1919	1920	1921
der Handseker	1727	4388	10480	16032
der Maschinenseker	2219	5880	12123	17095
der Drucker:				
a) Rotation	2262	6009	12217	10682
b) andre	1721	3671	10481	16944
Mittliche Reichsindexziffer (Jahressumme durch 48 geteilt und mit 62 multipliziert)	1300	—	10804	15890

Aus vorstehenden Gesamtzahlen ergibt sich zunächst, daß sich im allgemeinen an der sozialen Struktur des deutschen Buchdruckgewerbes auch im Jahre 1921 nur wenig geändert hat. Zwar hat sich die Gesamtzahl der Betriebe gegen 1913 um 322 Betriebe verringert, dagegen hat sich aber die Zahl der versicherungspflichtigen Personen erheblich vermehrt, ja sogar den Stand des letzten Friedensjahres um rund 3000 Personen überschritten. Die Zahl der Handseker ist ebenfalls gestiegen, die der Maschinenseker gegenüber 1913 um über 20 Pro. Auch die Zahl der Drucker zeigt eine Zunahme um etwa 7 Pro. gegenüber dem Friedensstande. Eine beachtenswerte Abnahme zeigen die Lehrlingsziffern. Während im Jahre 1913 auf 100 Seker (einschließlich Maschinenseker) durchschnittlich 25 Sekerlehrlinge kamen, waren es im Jahre 1921 noch rund 20; bei den Druckern kamen 1913 auf 100 Gehilfen im Durchschnitt 40 Lehrlinge, 1921 noch 32. In der Lohnfrage zeigte sich für 1921 wieder das von jeder durch die berufsgenossenschaftliche Statistik bestätigte Verhältnis einer sehr unterschiedlichen Verdienstmöglichkeit je nach Berufsgruppe und Betriebsgrößen. Recht auffällig zeigt sich der Rückgang des Realwertes des Lohnes an den Vergleichen mit den Jahresindexziffern. Während im Jahre 1913 der durchschnittliche Buchdruckerlohn noch um 52 Pro. über der Reichsindexziffer stand, war er im Jahre 1920 um 8,1 Pro. und im Jahre 1921 sogar um 16,6 Pro. niedriger als die Indexziffer; daß die Entlohnung im Jahre 1922 durchschnittlich 40 Pro. hinter der Reichsindexziffer zurückblieb, haben unsere statistischen Vergleiche in neuester Zeit mehrfach nachgewiesen.

Die ziffernmäßige Gliederung der Betriebe in Klein-, Mittel- und Großbetriebe sowie die Verteilung der Gehilfenzahl und der Lehrlinge auf diese, ergibt sich für die Jahre 1913, 1920 und 1921 aus folgender Zusammenstellung:

Größe der Betriebe u. der Personen	Zahl der Betriebe*			Zahl der Gehilfen (Handseker, Maschinenseker, Drucker usw.) zusammen			Zahl der Seker- und Druckerlehrlinge					
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913		1920		1921	
	Gr.	Dr.	Gr.	Dr.	Gr.	Dr.	Gr.	Dr.	Gr.	Dr.	Gr.	Dr.
bis zu 2	2000	2560	2203	1061	870	905	500	544	547	303	514	291
3 bis 5	1954	1767	1793	2911	2637	2786	1605	785	1540	678	1444	680
6 " 10	1595	1403	1525	5117	4680	5128	2051	967	1786	801	1682	775
11 " 25	1625	1524	1586	10420	9898	10881	2719	1377	2443	1294	2271	1215
26 " 50	693	646	696	9184	8550	9080	1570	801	1441	800	1370	775
51 " 100	406	388	402	9809	9347	10350	1353	723	1108	679	1033	687
101 " 200	215	182	193	10282	8000	8838	1027	539	736	468	604	482
201 " 300	62	62	61	4736	4380	4549	373	197	314	210	243	180
über 300	65	67	64	9386	9538	10479	587	311	407	339	433	272
	8615	8630	8525	62909	57918	63686	11071	6304	10412	5572	9684	5246

* Diese Zahlen der Betriebe weichen von jenen am Schlusse der einzelnen Jahre mehr oder weniger ab, da sie alle Betriebe umfassen, die im Laufe des Jahres der Berufsgenossenschaft angehört haben.

Verteilung der Handseker, Maschinenseker und Drucker auf die verschiedenen Betriebsgrößen

In Betrieben mit	Zahl der Handseker			Zahl der Maschinenseker			Zahl der Drucker		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
bis zu 2 Pers.	510	597	568	7	10	4	544	303	331
3 bis 5 Pers.	1569	1708	1740	57	34	37	1255	895	955
6 " 10 Pers.	3201	3046	3315	273	247	283	1634	1306	1525
11 " 25 Pers.	6883	6367	7016	329	381	421	2618	2550	2744
26 " 50 Pers.	6195	5498	6088	1064	1088	1335	1925	1994	2267
51 " 100 Pers.	6761	6016	6745	1072	1129	1235	1996	2202	2430
101 " 200 Pers.	7185	5208	5686	1073	916	1191	2024	1876	2061
201 " 300 Pers.	3242	2835	2842	481	534	563	1016	1020	1144
über 300 Pers.	6307	5768	6339	759	1039	1128	2320	2741	2974
	41883	37023	40220	5205	5938	6922	15333	14977	16448

Wachstumswert ist bei Beurteilung der Berufszu- und Abnahme der Buchdruckergehilfen, daß im Jahre 1913 66,6 Proz. aller Gehilfen Handschreiber (einschließlich Korrektoren und Stereotypenre) waren, im Jahre 1921 dagegen nur noch 63,2 Proz., obwohl die Zahl der Gehilfen im Jahre 1921 größer war als im Jahre 1913. Maschinenseker waren im Jahre 1913 9,0 Proz. aller Gehilfen, im Jahre 1921 dagegen 10,9 Proz. und Drucker waren im Jahre 1913 24,4 Proz. aller Gehilfen, im Jahre 1921 dagegen 25,9 Proz. Diese Zunahme der Gehilfen, die an Seker- und Druckmaschinen beschäftigt sind, wird verständlich, wenn man die Veränderungen in der Zahl der Seker- und Druckmaschinen zum Vergleich heranzieht, und zwar nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik bis zum Jahre 1888 zurück, wie folgt:

In den Jahren	Echtmaschinen	Buchdruck- schnelldruck-	Fliegendruck- pressen	Rotations- maschinen
1886-1890	—	7654	1910	232
1891-1895	—	9650	3375	444
1896-1900	—	11650	4825	654
1901-1905	1311	13560	6294	870
1906-1910	2600	16411	8371	1194
1911-1915	4761	19660	10558	1602
1916	5149	19456	10291	1683
1917	5197	19279	10140	1686
1918	5263	19593	10123	1788
1919	5273	19672	10790	1632
1920	5245	19800	11215	1678
1921	5788	20608	11760	2067

* Einotapp 3104, Typograph 1496, Monoline 263, Einzelbuchstabenlehmmaschine (Monotype) 366, hierzu 640 Tafeln, andre Systeme 10.

Verteilung der Lehrlinge im Verhältnis zur Gehilfenzahl auf die verschiedenen Betriebsgrößen

Auf je 100 Sekergehilfen (einschließlich Maschinenseker) und je 100 Drucker innerhalb der verschiedenen Betriebsgrößen entfielen:

In Betrieben mit	Sekerlehrlinge				Druckerlehrlinge			
	1913	1919	1920	1921	1913	1919	1920	1921
bis zu 2 Personen	114	92	90	80	100	100	100	88
3 bis 5 Personen	102	94	90	96	60	93	76	71
6 " 10 Personen	50	66	54	47	50	66	57	50
11 " 25 Personen	35	40	33	44	32	60	50	44
26 " 50 Personen	22	25	26	18	45	50	40	31
51 " 100 Personen	17	18	15	13	36	39	31	25
101 " 200 Personen	12	14	12	10	27	30	25	20
201 " 300 Personen	10	12	9	7	19	23	20	14
über 300 Personen	8	8	7	6	13	15	12	10

Prozentuale Verteilung der Betriebe, Gehilfen und Lehrlinge nach den verschiedenen Betriebsgrößen in den Jahren 1913, 1920 und 1921.

Betriebsgrößen (nach Personenzahl)	Prozentfuß																	
	aller Betriebe			aller Handseker			aller Maschinenseker			aller Drucker			aller Sekerlehrlinge			aller Druckerlehrlinge		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
Betriebe mit Personen	22,8	22,5	25,8	1,2	1,6	1,4	0,1	0,2	0,1	3,5	2,0	2,0	4,9	5,2	5,3	4,1	4,8	5,6
bis zu 2 Personen	22,7	20,4	21,0	3,8	4,6	5,6	1,0	0,6	0,5	8,2	6,0	5,8	14,2	14,8	14,9	13,1	12,2	13,0
3 bis 5 Personen	18,5	16,9	17,9	7,6	8,2	8,2	4,8	4,1	4,2	10,7	9,3	9,2	17,1	17,1	17,4	16,1	14,5	14,9
6 " 10 Personen	18,9	17,6	18,6	16,4	17,2	9,9	16,1	16,5	16,2	17,1	17,1	16,6	23,6	23,5	23,5	22,9	23,4	23,3
11 " 25 Personen	8,0	7,3	8,2	14,8	14,8	15,1	18,7	17,9	19,3	12,6	13,0	13,9	13,2	13,9	14,2	14,3	14,4	14,9
26 " 50 Personen	4,7	4,5	4,7	10,1	10,3	10,5	18,2	18,9	18,1	13,0	14,8	14,9	11,3	10,6	10,7	12,0	12,3	12,0
51 " 100 Personen	2,5	2,1	2,3	17,2	14,1	14,1	18,9	15,4	17,2	13,2	12,6	12,6	8,9	7,7	7,2	9,0	8,5	8,1
101 " 200 Personen	0,7	0,7	0,7	7,8	7,7	7,0	8,5	9,0	8,1	6,6	6,8	6,9	3,1	3,0	2,5	3,3	3,8	3,0
201 " 300 Personen	0,8	0,8	0,8	15,1	15,5	15,9	13,4	17,4	16,3	15,1	18,4	18,0	4,9	4,8	4,5	5,2	6,1	5,2

Aus vorstehender Zusammenstellung ist zu ersehen, daß sich der Anteil der Kleinbetriebe (mit bis zu 5 Personen) auch im Jahre 1921 gegenüber 1913 ziemlich gleich geblieben ist, und zwar mit 46,8 Proz. aller Betriebe im Jahre 1921, gegen 46,5 Proz. im Jahre 1913. Dagegen hat sich die Zahl der Gehilfen in diesen kleinen Betrieben von 6,3 Proz. der Gesamtzahl aller Gehilfen im Jahre 1913 auf 5,8 Proz. im Jahre 1921 verringert. Von allen Handschreibern entfielen im Jahre 1921 auf diese kleinen, aber doch beinahe die Hälfte aller deutschen Buchdruckerien umfassenden Betriebe nur 5 Proz., von allen Maschinensekern sogar nur 0,6 Proz., von allen Druckern 7,8 Proz., dagegen von allen Sekerlehrlingen 20,2 Proz. und von allen Druckerlehrlingen 18,6 Proz.; während also in diesen Betrieben nur etwa der zwanzigste Teil der Gehilfen- und Lehrlinge hier zu finden. Kleinere Mittelbetriebe (mit 6 bis 25 Arbeitern) waren im Jahre 1921 36,5 Proz., gegen 37,4 Proz. im Jahre 1913, vorhanden; es ist also hier ein kleiner Rückgang der Betriebszahl um 0,9 Proz. zu verzeichnen. Von der Gesamtgehilfenschaft entfielen auf diese Betriebe im Jahre 1921 25,4 Proz., gegen 24,7 Proz. im Jahre 1913, und zwar von allen Handschreibern 18,1 Proz. im Jahre 1921 und 25,4 Proz. im Jahre 1913; hier ist also ein wesentlicher Rückgang der Handschreiberzahl zu verzeichnen, während die Zahl der Maschinenseker mit 20,4 und 20,9 Proz. ziemlich gleich blieb, was jedoch in Anbetracht des allgemeinen Rückganges der Gehilfenzahl in diesen Betrieben einer relativen Vermehrung der Maschinenseker gleichkommt. Auch die Zahl der Drucker hat in diesen kleineren Mittelbetrieben einen Rückgang von 27,8 Proz. im Jahre 1913 auf 25,8 Proz. im Jahre 1921 erfahren. Dagegen ist in dieser Betriebsgrößengruppe die Zahl der Seker- wie Druckerlehrlinge eine höhere geworden. Die Zahl der ersteren stieg von 40,7 auf 40,9 Proz., während die der Drucker-

lehrlinge von 39,0 Proz. auf 38,2 Proz. zurückging. Die größeren Mittelbetriebe (mit 26 bis 100 Beschäftigten) blieben der Betriebszahl nach mit 12,7 Proz. im Jahre 1913 und 12,9 Proz. im Jahre 1921 ziemlich gleich, dagegen erhöhte sich die Zahl der Handschreiber in diesen Betrieben von 30,9 (1913) auf 31,6 Proz. (1921), die Zahl der Maschinenseker von 36,9 (1913) auf 37,4 Proz. (1921), und die Zahl der Drucker von 25,6 Proz. (1913) auf 28,8 Proz. (1921); die Zahl der Sekerlehrlinge blieb in beiden Vergleichsjahren mit 24,5 und 24,9 Proz. ziemlich gleich, ebenso die der Druckerlehrlinge mit 26,3 und 26,9 Proz. Die Zahl der Großbetriebe, als die wir infolge der eigenartigen technischen Struktur des Buchdruckgewerbes im Gegensatz zu andern Industrien schon Betriebe mit über 100 Beschäftigten bezeichnen müssen, ging von 4,0 Proz. auf 3,8 Proz. zurück; ebenso reduzierte sich die Zahl der Handschreiber in diesen Betrieben von 40,1 (1913) auf 36,9 Proz. (1921), während die Zahl der Maschinenseker von 39,8 (1913) auf 41,6 Proz. (1921) stieg und die der Drucker von 34,9 Proz. (1913) auf 37,5 Proz. (1921) stieg. Charakteristisch ist bei diesen Großbetrieben der Rückgang der Lehrlingszahl, und zwar bei den Sekerlehrlingen von 16,9 Proz. (1913) auf 14,2 Proz. (1921) und bei den Druckerlehrlingen von 17,5 Proz. (1913) auf 16,3 Proz. (1921). Fassen wir diese Feststellungen nach Klein-, Kleineren und größeren Mittel- sowie Großbetrieben noch übersichtlicher zusammen, so erhalten wir für die Jahre 1913 und 1921 folgende Übersicht:

Bedeutung der Klein-, Mittel- und Großbetriebe im deutschen Buchdruckgewerbe nach der Zahl der in ihnen Beschäftigten Gehilfen in den Jahren 1913 und 1921.

Betriebsgrößen	Zahl der Betriebe		Zahl der Gehilfen insgesamt		Zahl der Handschreiber		Zahl der Maschinenseker		Zahl der Drucker	
	1913	1921	1913	1921	1913	1921	1913	1921	1913	1921
Kleinbetriebe mit bis zu 5 Personen	3954	3998	3972	3635	2109	2308	64	41	1790	1286
Mittelbetriebe mit 6 bis 25 Personen	3220	3111	15537	16009	10084	10381	1192	1400	4252	4209
Großbetriebe mit über 100 Pers.	342	318	24407	23066	16734	14908	2313	2882	5300	6176
Zusammen:	8615	8525	62900	63650	41883	40280	5685	6022	15332	16448

Noch auffälliger als die Personalverhältnisse sind die Unterschiede in der Entlohnung der Buchdruckergehilfen je nach der Betriebsgröße, wie sich aus nachfolgender Zusammenstellung ergibt:

Entlohnung der Buchdruckergehilfen in den verschiedenen Betriebsgrößen (Durchschnittlicher Jahresverdienst aus 300 Arbeitstagen)

In Betrieben mit Personen	Jahresverdienst in Mark								
	der Handschreiber			der Maschinenseker			der Drucker		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
bis zu 2	1295	8140	12291	1840	9671	16884	1376	7896	12094
3 bis 5	1390	8060	12563	1718	9410	14910	1434	8469	13350
6 " 10	1487	8900	13644	1896	9842	12508	1538	9253	14291
11 " 25	1578	9904	15092	2019	10690	17246	1672	10073	15535
26 " 50	1700	10258	15709	2148	11754	18353	1807	10454	16135
51 " 100	1727	10746	16120	2228	12222	19141	1898	10665	16581
101 " 200	1861	10919	16793	2365	12511	19843	1994	11229	17147
201 " 300	2008	11173	17587	2642	12797	21052	2057	11510	17641
über 300	2119	12129	18373	2686	13729	22090	2301	12784	18839
Reichsindex für d. ganze Jahr im Durchschnitt	1900	10894	15590	1300	10894	15590	1300	10894	15590

Aus vorstehender Tabelle ergibt sich, daß je kleiner die Betriebe, desto geringer der durchschnittliche Jahreslohn ist. Noch viel deutlicher tritt dies in Erscheinung, wenn wir die Jahreslöhne nach Betriebsgrößengruppen zusammenziehen, und zwar in folgender Konzentration:

Durchschnittlicher Jahresverdienst der Buchdruckergehilfen in Klein-, Mittel- und Großbetrieben in den Jahren 1913, 1920 und 1921 nach je 300 Arbeitstagen berechnet.

In Betrieben mit	Handseker			Maschinenseker			Drucker		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
bis zu 5 Personen	1367	8065	12772	1805	9469	16127	1417	8333	13243
6 bis 25 Personen	1547	9575	14437	1991	10511	16277	1626	10096	15163
26 bis 100 Personen	1714	10588	15924	2187	11934	18991	1853	10565	16367
über 100 Personen	1925	11477	17620	2529	14688	20959	2135	12054	18052
Reichsindex für d. ganze Jahr im Durchschnitt	1300	10894	15590	1300	10894	15590	1300	10894	15590

Fassen wir nun nach der bisherigen Spezialisierung der zeitlichen Entwicklung nur das Jahr 1921 als den jüngsten von dieser Statistik umgrenzten Zeitraum zusammen, so ergibt sich, daß von insgesamt

8525 Buchdruckereibetrieben 3998 oder 46,8 Proz. aller Betriebe, also betrahe die Hälfte aller Betriebe, Kleinbetriebe mit bis zu 5 Personen waren; Mittelbetriebe mit 6 bis 25 Personen waren 3111 oder 36,5 Proz. aller Betriebe vorhanden, größere Mittelbetriebe mit 26 bis 100 Personen nur 1098 oder 12,9 Proz., während Großbetriebe mit über 100 Personen nur 218 oder 3,8 Proz. gezählt wurden. Daraus geht also hervor, daß die Zahl der „Großen“ auf Unternehmerseite im deutschen Buchdruckergewerbe sehr klein und die der Kleinen sehr groß ist. Soweit der sogenannte psychologische Selbständigkeitsfaktor in Frage kommt, hat dieser in unserm Gewerbe einen verhältnismäßig starken Boden, was darauf schließen läßt, daß das Gewerbe auch die „Kleinen“ und „Mittleren“ immer noch nährt. Selbst neuerdings konnten wir mehrmals die Erfahrung machen, daß das Bestreben nach Aufkaufen von Buchdruckereien durch Kapitalsgrößen wenig Entgegenkommen bei den derzeitigen Besitzern kleinerer oder mittlerer Betriebe findet. Der Selbständigkeitsfaktor scheint demnach wirtschaftlich immer noch trotz der schlechten Lage des Gewerbes erheblich ins Gewicht zu fallen. Denn wesentliche Verschiebungen konnten auf diesem Gebiete nicht festgestellt werden.

Ganz anders steht es jedoch in dieser Beziehung für die Arbeiterschaft bzw. für die Gehilfenschaft des deutschen Buchdruckergewerbes. Von den 63 686 Gehilfen im Jahre 1921 waren nur 3635 oder 5,8 Proz. in den 3998 Kleinbetrieben oder 46,8 Proz. aller Betriebe beschäftigt; es sind also der Zahl nach mehr Betriebe dieser Art als Gehilfen, die darin beschäftigt sind, vorhanden. Bei den kleineren Mittelbetrieben mit 6 bis 25 Personen, die im Jahre 1921 mit 3111 Betrieben 37,7 Proz. aller Betriebe umfaßten, waren 16 009 Gehilfen oder 25,1 Proz. aller Gehilfen beschäftigt; auch hier ist der Prozentfuß der darin beschäftigten Gehilfen demnach wesentlich geringer als der Prozentfuß der betreffenden Betriebe. In den übrigen größeren Mittelbetrieben mit 26 bis 100 Personen liegt die Sache dagegen schon etwas anders. Sie umfassen mit 1098 oder 12,9 Proz. aller Betriebe 20 040 oder 37,7 Proz. aller Buchdruckergehilfen, d. h. einem Prinzipal stehen hier etwa 20 Gehilfen gegenüber, während in den kleineren Mittelbetrieben dieses Verhältnis wie 1 zu 5 ist und in den Kleinbetrieben gar nur 1 zu 0,9. Bei den Großbetrieben mit über 100 Personen finden wir dagegen in insgesamt nur 318 oder 3,7 Proz. aller Betriebe 23 966 oder 37,6 Proz. aller Gehilfen; hier stehen also einem Prinzipal durchschnittlich über 75 Buchdruckergehilfen gegenüber. — Beachtenswert ist im übrigen noch, daß sowohl im Jahre 1913 wie im Jahre 1921 das Verhältnis der Buchdruckergehilfen zur Gesamtzahl der Versicherten innerhalb der deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft wie 1 zu 2,9 war, daß also in dieser Beziehung überhaupt keine Veränderung zu verzeichnen ist, während sich die Zahl der Setzmaschinen in diesen acht Jahren um über 1000 vermehrt hat und die Zahl der Druckmaschinen (Schnellpressen, Tiegeldruckpressen und Rotationsmaschinen) von insgesamt 31 850 sogar auf 34 425, obgleich die Zahl der Gehilfen in der gleichen Zeit nur von 62 909 auf 63 650 stieg, sich also nur um 709 vermehrte. Trotz dieser Vermehrung des Maschinenparks ging jedoch die Zahl der männlichen und weiblichen Hilfskräfte von 40 966 im Jahre 1913 auf 40 365 zurück; ebenso die Zahl der Druckerlehrlinge von 6002 auf 5216. Daraus ist zu schließen, daß trotz zunehmender Mechanisierung des Arbeitsprozesses im Buchdruckgewerbe das Tätigkeitsfeld der gelerntten Buchdruckergehilfen ein weiteres, intensiveres und verantwortungreichereres geworden ist. Denn die Zunahme der Setzmaschinenzahl verändert auch das Arbeitsfeld der Handsetzer, indem die einfacheren Arbeiten zum größten Teil den Setzmaschinen zufallen und die komplizierteren Sakarbeiten mehr und mehr nur dem Handsetzer vorbehalten bleiben.

Bezüglich der Lehrlingsverhältnisse ergeben sich ebenfalls sehr starke Abweichungen je nach den Betriebsgrößen. Auf die Kleinbetriebe mit bis zu 5 Personen, die 46,8 Proz. aller Betriebe, dagegen nur 5,8 Proz. aller Gehilfen umfassen, entfielen im Jahre 1921 von allen Sekerlehrlingen 20,2 Proz. und 13,6 Proz. aller Druckerlehrlinge. In den kleineren Mittelbetrieben (mit 6 bis 25 Personen), die 36,5 Proz. aller Betriebe und 25,1 Proz. aller Gehilfen umfaßten, fanden sich im Jahre 1921 von allen Sekerlehrlingen 40,9 Proz. und von allen Druckerlehrlingen 39,0 Proz.; in den größeren Mittelbetrieben (26 bis 100 Personen), die 12,9 Proz. aller Betriebe ausmachten und 37,0 Proz. aller Gehilfen beschäftigten, wurden 24,9 Proz. aller Sekerlehrlinge und 26,9 Proz. aller Druckerlehrlinge gezählt. Während der Rest der Sekerlehrlinge mit 14,2 Proz. und der Druckerlehrlinge mit 16,3 Proz. auf die Großbetriebe (mit über 100 Personen) oder 3,8 Proz. aller Betriebe mit 37,6 Proz. aller Gehilfen entfiel. Der größte Teil der Seker- und Druckerlehrlinge war demnach in den kleineren und kleineren Mittelbetrieben zu finden, obwohl diese noch nicht einmal ein Drittel aller Gehilfen beschäftigten. So bestätigt auch hier die Statistik, daß die Lehrlingsausbeutung im Jahre 1921 noch ein sehr übles Charakteristikum der Kleinbetriebe war, wenn auch seit 1913 infolge der tarifgemeinschaftlichen Korrekturen auf dem Lehrlingsgebiete manches gebessert wurde.

Noch deutlicher treten jedoch gewisse Schattenseiten der Kleinbetriebe für die Gehilfenschaft auf dem Lohngebiete hervor. In den Kleinbetrieben (mit bis zu 5 Personen) finden wir die niedrigsten Löhne, und zwar im Vergleich zu der Reichsindexziffer, die

wir mit je 100 für die Jahre 1913, 1920 und 1921 einsetzen, in folgender Umrechnung:

Relatives Verhältnis der Entlohnung der Buchdruckergehilfen zur Reichsindexziffer je nach den verschiedenen Betriebsgrößen (Die Reichsindexziffer jedes Jahres mit 100 angenommen)

In Betrieben mit	Handsetzer			Maschinensetzer			Drucker		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921	1913	1920	1921
bis zu 5 Personen	105	75	82	139	87	103	109	78	85
6 bis 25 Personen	119	88	93	153	97	104	125	92	97
26 bis 100 Personen	132	97	102	168	110	119	142	97	105
über 100 Personen	154	106	110	185	135	134	164	111	116

Aus dieser Zusammenstellung des relativen Verhältnisses der Entlohnung der Gehilfenschaft im deutschen Buchdruckergewerbe ist zu ersehen, daß je kleiner die Betriebe, desto geringer auch die Entlohnung aller Sparten ist. Das liegt nicht nur daran, daß ein großer Teil der Kleinbetriebe in der Provinz mit niedrigeren Ortszuschlägen seinen Sitz hat, sondern daran, daß gerade in den kleineren Provinzbetrieben die Entlohnung sehr niedrig ist; denn es gibt z. B. in den Großstädten (wir verweisen nur auf Hamburg, Berlin und Frankfurt a. M.) sehr viele Kleinbetriebe, die aber nach vielfacher Erfahrung in der Entlohnung gegenüber den Mittel- und Großbetrieben nur selten erheblich zurückstehen. Infolgedessen müßte sich, wenn eine Sonderung der Kleinbetriebe nach ihrem Standort möglich wäre, ergeben, daß die Entlohnung in den Kleinbetrieben der Provinz sich noch viel tiefer unter der Reichsindexziffer hält, als dies nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik für die Gesamtheit der Kleinbetriebe festgestellt werden konnte. Die tariflichen Abstufungen nach Ortszuschlägen sind nicht allein dafür maßgebend; das beweist schon die weit größere Spanne zwischen der untersten und obersten Lohnstufe, die doch in jedem Falle auch nur auf Durchschnittszahlen beruht. Ganz auffällig ist der Rückgang der Entlohnung der Maschinensetzer gegenüber dem letzten Friedensjahre. Als besonders ungünstig für alle drei Hauptsparten der Gehilfenschaft zeigt sich das Jahr 1920, in dem der Aufstieg der Lebenshaltung, gemessen an der Reichsindexziffer, noch größer war als im Jahre 1921, das wieder eine kleine Besserung erkennen ließ. Der von den Druckern besonders beklagte Rückgang der überbetrieblichen Entlohnung tritt in dieser Tabelle ebenfalls deutlich hervor, wenn man die einzelnen Jahres- und Spartenzahlen miteinander vergleicht. Für alle Berufsgruppen einheitlich ist nur die Tatsache, daß je größer die Betriebe, desto höher auch die Verdienstmöglichkeit ist. Besonders ergibt sich aus dieser Statistik, daß die Gehilfenschaft kein besonderes Interesse daran haben kann, den kleineren Betrieben in der Lohn- oder Lehrlingsfrage noch mehr Rechnung zu tragen als bisher. Im Gegenteil hat die Statistik der Berufsgenossenschaft auch für das Jahr 1921 vorurteilslos nur durch Tatsachenfeststellung nachgewiesen, daß sowohl auf dem Personal- wie auf dem Lohngebiete die Gehilfenschaft von den Kleinbetrieben nicht viel zu erwarten hat, und daß es volkswirtschaftlich gedacht für das Gewerbe wie die Gehilfenschaft, die Lehrlinge und das Hilfsarbeiterpersonal kein Vorteil wäre, wenn solchen Verhältnissen noch weitere Zugeständnisse in sozialpolitischer Hinsicht gemacht würden. Gerade die gegenwärtige Lage des Gewerbes und die Zuspitzung der Verhältnisse zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft im deutschen Buchdruckergewerbe läßt erkennen, daß die vorhandene betriebstechnische Zersplitterung der gewerblichen Kräfte sehr wenig Widerstandskraft gegen wirtschaftliche Störungen und leider auf Unternehmerseite auch nur geringe Willenskraft zu durchgreifenden Maßnahmen läßt, die eine Gesundung des Gewerbes herbeiführen könnten, aufgenommen läßt. Nur so ist es zu erklären, daß auf der einen Seite ein unberechtigt hoher Preistarif entstehen konnte, der nur der bedenklichsten Schmutzkonzurrenz und gleichzeitig einer arbeitserfindlichen Lohnpolitik Vorlauf leistet, die dem Gewerbe und seinen Angehörigen hüben wie drüben niemals zum Segen gereichen kann. Denn unter diesen Verhältnissen, die in wohlüberlegter und fundierter „kaufmännischer“ Berechnung und Taktik von den Großen mehr oder weniger absichtlich so gedeckelt werden, bilden die Kleinen nur ein kümmerliches Feigenblatt für der breiteren Öffentlichkeit zu verhüllende „Interessen“ aus dem Wechselfgeschäft zwischen Preis- und Lohnpolitik. Die sogenannte Selbständigkeit der Kleinen erhält sich unter diesen Umständen nur noch im Schatten der Großen, und zwar so lange, als sie diesen nicht allzusehr ins eigne Gehege kommen. Soweit dies nicht schon durch die primitive Kapital- und Produktionsmittelausstattung der Kleinen erschwert ist, sorgen dafür noch die technischen Fortschritte auf allen Gebieten, die dem Großen zuzufügen unter der Hand zu wachsen oder viel leichter künstlich sind als dem Kleinen gewerbetreibenden. In dieser Richtung erweist sich der erste Teil der berufsgenossenschaftlichen Statistik (die daraus noch hervorzuhebenden Nachweise über die Unfallgefahren, deren Verhütung und der Entschädigung der Betriebsunfälle werden wir gelegentlich einer weiteren Darstellung unterziehen) nur als äußerlicher aber wertvoller Gradmesser, in dessen wirtschaftliche und soziale Bedeutung man sich erst hineindenken muß. Dann aber bei reiflicher Überlegung doch dazu dienen kann, vieles besser zu verstehen, was uns den Kampf ums Dasein als Buchdrucker erschwert und unsre gewerkschaftlichen Kräfte vor immer größere und schwierigere Aufgaben besonders in neuerer Zeit stellt.

Das Buchgewerbe im Ausland

Österreich. Durch die vom 21. April an bewilligte **Teuerungsa-** u l a g e im Ausmaße von 5 Proz. stellen sich die österreichischen Buchdruckerlöhne nunmehr wie folgt: in der Lohnstufe A von 153 928 bis 212 691 Kr., in der Lohnstufe B von 188 955 bis 260 271 Kr. und in der Lohnstufe C von 224 336 bis 312 845 Kr. Im selben Ausmaße, das ist 5 Proz., haben auch die an den Wiener Tageszeitungen beschäftigten Gehilfen und Hilfsarbeiter eine Aufbesserung erfahren. Diese Minimallohne sind folgende: für Metzeure, Korrektoren und Rotationsmaschinenmeister bei Tagarbeit 415 201 Kr., bei Nachtarbeit 463 321 Kronen; für Hilfsmetzeure bei Tagarbeit 406 709 Kr., bei Nachtarbeit 455 809 Kr.; für Maschinenfeher, Stereotypveure und Mechaniker bei Tagarbeit 412 750 Kr., bei Nachtarbeit 460 826 Kr.; für Korrigierer und Abzieher bei Tagarbeit 390 933 Kr., bei Nachtarbeit 438 782 Kr.; für Inseratenmetzeure bei Tagarbeit 406 709 Kr., bei Nachtarbeit 427 258 Kr.; für Inseratenfeher bei Tagarbeit 390 691 Kr., bei Nachtarbeit 411 105 Kr.; für Hilfsarbeiter bei Tagarbeit 307 448 Kr., bei Nachtarbeit 341 785 Kr. Die Handfeher (der Satz darf nur im Bedrucken hergestellt werden) erhalten bei Tagarbeit eine Teuerungszulage von 391 460 Kr., bei Nachtarbeit eine Teuerungszulage von 339 606 Kr. und einen Nachzuschlag von 100 000 Kr. Dazu kommt bei beiden Kategorien noch der Satzpreis pro 350 Kr. (Grundlage 60 000 Buchstaben) für 1000 Buchstaben Petit, Borgia oder Korpus. Das Eigentümliche bei dieser Entlohnung besteht darin, daß ein Handfeher, falls er mehr als 60 000 Buchstaben pro Woche setzt und die übrigen Kategorien keine Qualitätszulage haben, eigentlich am allerbesten daran ist.

Die von der Tariffkommission ausgearbeitete Vorlage für die Tarifverhandlungen (der Tarif läuft Ende Juni ab) ist der Prinzipalität bereits überreicht worden. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Der Manteltarif soll wieder aufs Tapet gebracht werden; als Minimalentlohnung gelten 25 Goldkronen, bei schmutziger Arbeit ein entsprechender Zuschlag; die Auszahlung des Lohnes hat während der Arbeitszeit zu erfolgen; Wiedereinführung der früher im Kompensationswege verloren gegangenen Marienferttage; 14tägige Kündigung schon nach zweiwöchentlicher Konditionsdauer; das Korrektorenlesen und das Zurechtarbeiten außerhalb des Betriebes sind unzulässig; sämtliche Druckorte, mit Ausnahme von Wien, kommen in eine höhere Ortsklasse; als Lohnstufe A gilt das erste Gehilfenjahr, als Lohnstufe B das zweite Gehilfenjahr und als Lohnstufe C nach dem zweiten Gehilfenjahr; Korrektoren erhalten 15 Proz. Zuschlag, bei ausfallsweisem Lesen ist täglich ein Fünftel dieses Zuschlages zu gewähren; die Korrektoren müssen ruhige, lichte Räume haben und es sind ihnen alle notwendigen Nachschlagewerke zur Verfügung zu stellen; Drucker sollen in der Regel nur eine Maschine oder einen Tiegel bedienen; bei ausnahmweisener Bedienung einer zweiten Schnellpresse werden 10 Proz. Zuschlag gefordert, bei einem zweiten Tiegel 5 Proz.; Kriegsinvalide dürfen keine zweite Maschine bedienen; Rotationsmaschinenmeister erhalten 25 Proz. Entschädigung; Lehrlingsperre für die Dauer des Tarifes, der wieder auf ein Jahr festgesetzt werden soll; Maschinenfeher haben Anspruch auf eine Qualitätszulage von 25 Proz. Arbeitsdauer pro

Woche 44 Stunden einschließlic Pubzeit); bei schlecht funktionierender Maschinen soll keine Verpflichtung bestehen zur tariflich festgelegten Mindestleistung; für die Herstellung der Montag-Grühblätter ist den Gehilfen eine Entschädigung von 30 Proz. des Gesamtminimallohnes zu zahlen (bisher je nach der Auftragsdauer 20, 22 und 25 Proz.); der Montag muß in diesem Falle ganz freigegeben werden; zu Öftern und Pfingsten haben die Montag-Grühblätter erst am Dienstag zu erscheinen; bei den Hilfsarbeitern soll die Gruppe der Lehrlinge ganz aufgegeben und dieselben in die Gruppe der jugendlichen Hilfsarbeiterinnen eingereiht werden; bei den Hilfsarbeitern soll die Unterscheidung zwischen Ledigen und Verheirateten in Fortfall kommen; Einlegerinnen haben nach 2½stündiger Arbeit eine Ruhepause von zehn Minuten; Buchdruckerhilfsarbeiterinnen dürfen in der Buchbinderei nicht Verwendung finden. Auch eine Lehrlingsordnung soll im Tarife Aufnahme finden. Was sich von all dem verwirklichen lassen wird, muß die nächste Zukunft zeigen.

Amerika. In den letzten Tagen des April konnte die Deutsche Amerikanische Typographia, ein Zweig der englischen International Typographical Union, das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen. Neun Kollegen als Vertreter von sieben deutschen Sehervereinen traten in den Tagen vom 22. bis 26. April 1873 in Philadelphia zusammen, um aus diesen sieben lokalen Vereinen eine Organisation zu gestalten und so den Grundstein für die Deutsch-Amerikanische Typographia zu legen. 316 Mitglieber zählten die sieben Vereine zusammen, also eine winzige Zahl im Hinblick auf den großen Gedanken, den zur Durchführung zu bringen, sie gewillt waren. Aber die neun in Philadelphia versammelten Kaufpaten faßten die Sache zielbewußt an; die Schaffung einer Krankenkasse war ihre erste Tat, der sich später noch eine Arbeitslosen-, eine Reise- sowie eine Todesfalls-Unterstützungskasse angliederte. Und für die Entwicklung der neugegründeten Organisation mit Nachdruck wirken zu können, schufen sie derselben auch ein Organ, die „Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung“, die sich vom Anfang an auf den Boden der fortschrittlichen Gewerkschaftsbewegung stellte und mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen kann, das älteste Gewerkschaftsblatt der Union zu sein. Wir wünschen unserer deutsch-amerikanischen Bruderorganisation, die der deutschen Kollegenschaft in der Nachkriegszeit ihr Solidaritätsbewußtsein schon verschiedentlich durch die Tat bewiesen hat, auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung. Deutsche Buchdrucker haben sich in Amerika als Pioniere der Arbeiterbewegung betätigt. Mit Hilfe ihrer Deutsch-Amerikanischen Typographia brachten sie Mitte der achtziger Jahre dem Achtstundentage Bahn unter Führung Hugo Millers, eines geborenen Freibergers, der am Pfingstsonntag 1873, also vor genau 50 Jahren, seine sächsische Heimatstadt verließ, um nach Amerika auszuwandern. Noch heute steht der wadere Kollege an der Spitze der Deutsch-Amerikanischen Typographia, verehrt und geschätzt von seinen Kollegen, die ihren „Bundesmiller“ als ganzen Mann und unerschrockenen Kämpfer für die Sache der deutschen Buchdrucker in Amerika und für die Prinzipien der modernen Arbeiterbewegung kennen und achten gelernt haben.

Spanien. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Kollegen nach Spanien kommen zu ganz und gar ungenügenden

Buchdruckerfänger im Dienste der Völkerveröhnung

In einem Morgen muß die Sonne grüßen
Ein freies, neuerstandenes Geschlecht,
Und neuerstanden wird zum Himmel lohen
Das lang zerret'ne heil'ge Menschenrecht,
Von Wol zu Wol wird Freiheitsodem rauschen,
Und Menschen werden wieder Menschen sein,
Und Brüder werden Brudergrüße tauschen.
O goldner Freiheitstag, ich warte dein!

Welcher Menschenfreund, der diesem schönen Freiheitsfang einmal gekauft, hätte nicht begeistert mitempfinden, was darin zum Ausdruck kommt, und wer könnte angesichts des Elends, das der Weltkrieg über die Menschheit gebracht hat, sich dem Wunsche nach gelbter Wiedergewinnung der Kulturvölker verschließen? Die Pflege internationaler Beziehungen, wie sie sich die organisierten Arbeiter, speziell die Buchdrucker, angelegen sein lassen, ist ein erfolgversprechender Weg zu dem hohen Ziele der Völkerveröhnung, aber doppelt begrüßenswert ist es, wenn Arbeitsbrüder zweier Nationen sich aus eigenem Erleben kennen und schätzen lernen. Das war der Fall gelegentlich einer Sängerkunft „Leipzig-Berlin-Dresden“, die der Prager Kollegen-Gesangverein „Typographia“ vor kurzem unternahm.

Als am Spätnachmittag des 28. April die Prager Kollegen die breite Freitreppe des Leipziger Hauptbahnhofes herunterstiegen, durchbrauste ein harmonischer Begrüßungsang des „Gutenberg“ die tiefste Empfangshalle, worauf die Prager Sänger ebenso stimmungsvoll erwiderten. Der richtige Kontakt war alsbald hergestellt. In geschlossenem Zuge gingen ins schöne Heim der Leipziger Arbeiterschaft, das „Volkshaus“. Am 7 Uhr begann ein gemeinschaftlicher Konzert der beiden Kollegengesangvereine im „Zoologischen Garten“, dessen großer Saal von Tausenden bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war. Es war ein edler Sängerkunft mit 50 Mann starken „Typographia“-Prag mit dem nahezu viermal stärkeren „Gutenberg“-Leipzig, in dessen Verlauf prächtige Einzelleistungen geboten wurden. Insbesondere leisteten die Prager Buchdruckerfänger unter ihrem Chormeister D t a t a r

Seliger, einem Philharmoniker, in gesangstechnischer Beziehung ganz Außerordentliches. Jedem leisen Wink des Dirigenten gab die bewundernswert disziplinierte Sängerschar gewissenhaft Folge. Nichts störte die aufs sauberste ausgeglichene Klangwirkung. Dabei wurden alle Lieder ohne Notenblatt und mit einer wohlthuend wirkenden Einfachheit und Schlichtheit vorgetragen. Kein Wunder, daß sich die Zuhörer zu stürmischen Beifallsbezeugungen innerlich hingelassen fühlten. Mehrere Wiederholungen und Zugaben verlängerten das ohnehin reich bemessene Programm, dem sich ein Ball angeschlossen. Am Sonntag bestifteten die Prager Gäste in Ausflugszügen die mannigfachen Sehenswürdigkeiten Leipzigs. Gegen Abend vereinigte ein fröhlicher Kommers, gewürzt durch musikalische und gefangliche Vorträge, Gäste und Gastgeber im „Volkshaus“. Kollege H e m e c e t, der Vorsitzende des Verbandes der Buchdrucker der Tschechoslowakei, dankte im Verlauf des Abends in tiefempfundener Worten für die in Leipzig genoßene Gastfreundschaft. Der Hauptzweck der Reise bestehe darin, die internationalen kollegialen Beziehungen aufs neue zu knüpfen und zu befestigen, um, frei von jedweden Chauvinismus, der Völkerveröhnung und Völkerverbrüderung zu dienen. Namens des Leipziger „Gutenbergs“ erwiderte Kollege S e l i g e r in eindrucksvoller Rede, hinweisend auf die internationale Solidarität der Buchdrucker, die keine Grenzpfähle und keine Sprachenunterschiede kennt, zum Schluß den Gästen glückliche Heimkehr wünschend mit dauernden Erinnerungen an die in Leipzig verlebten frohen Stunden. Am 30. April entführte der Mittagszug die Prager Sänger nach B e r l i n.

Der Empfang durch die Berliner „Typographia“ am Inhalter Bahnhof gestaltete sich zu einem feierlich-würdigen Akt kollegialen Zusammenkommens. „Heil Gutenberg“ und „Empor zum Licht“ erklangen in der weiten Bahnhofshalle. Die Prager nahmen mit ihrer „Widmung“ sofort für sich ein. Tausende von Menschen wohnten der Kundgebung bei. Zu Fuß gingen zum Gewerkschaftshaus, woselbst sich bald ein reges kollegiales Leben entspann. Die am andern Morgen besuchte Maidemonstration mit dem Gesange von 3000 Arbeiterfängern dürfte einer der Höhepunkte der ganzen Exkursion der Prager Kollegen gewesen sein. Nachmittags wurde in zwei großen Reiseomnibussen die

Löhnen oder Gehältern, zum Teil weit unter den geltenden tariflichen. Nicht allein, daß sie spanischen Buchdruckern die tariflichen Positionen unterzogen, sind sie auch selbst am meisten geschädigt, denn sie müssen sich durchhungern, ganz besonders aber, wenn ein armer Teufel noch seiner Familie etwas schiden muß. (Die spanischen Firmen nehmen mit Vorliebe ältere, erfahrene Kräfte.) Auch werden manchmal nicht ganz tarifliche Arbeitsbedingungen im Vertrag festgesetzt, z. B. beträgt die allgemeine Arbeitszeit acht Stunden in Maschinenfabriken, dagegen sieben Stunden für Zeitungen, die am Tage, und sechs Stunden für Zeitungen, die in der Nacht gedruckt werden. Im vergangenen Jahr wurde ein Flachdruckrotationsler nach Spanien verpflichtet mit achtstündiger Arbeitszeit, also eine Stunde länger als landesüblich. Ebenfalls im vergangenen Jahr kam ein Rotationsler mit 400 Pef. monatlich (etwa 85 Pef. unter Tarif) nach Spanien. Neuerdings erfuhr wir durch einen Monteur, daß in Saragoza ein Maschinenmeister für nur 350 Pef. angefangen hat, und in oder bei Santander ein deutscher Setzer gar nur für 250 Pef., und zwar in einem von der Firma Allstein (Berlin) eingerichteten Betrieb, die dort auch eine oder mehrere der neuesten Büchermaschinen aufstellt. Zur besseren Beurteilung sei ein Auszug aus dem Lohnvertrag hier wiedergegeben. Es sei aber gleichzeitig dabei bemerkt, daß der Tarif von den spanischen Firmen nicht immer eingehalten, d. h. daß weniger bezahlt wird, wenn auch einige Kräfte bei wenigen Firmen höher entlohnt werden.

Wochenlohn für	ohne	10 Proz.	20 Proz.	40 Proz.	Lokalzuschlag
Setzer	54,- Pef.	59,40 Pef.	64,80 Pef.	75,00 Pef.	
Maschinensetzer	66,- Pef.	72,60 Pef.	79,20 Pef.	92,40 Pef.	
Stereotypsetzer	63,- Pef.	69,30 Pef.	75,60 Pef.	88,20 Pef.	
Rotationsmaschinenmeister	80,- Pef.	88,- Pef.	96,- Pef.	112,- Pef.	
Flachdrucker (je nach Anzahl der Maschinen)	60-68 Pef.	65-74,80 Pef.	68-81,60 Pef.	70-95,20 Pef.	

Erster oder Obermaschinenmeister (je nach Vereinbarung, jedoch nicht unter 80-112 Pef., je nach Ortszuschlag.

Es ist hieraus zu ersehen, daß im Durchschnitt ein Monatsgehalt von etwa 500 Pef. erforderlich ist, um nicht als Lohnbrüder zu erscheinen. Um etwas zu erübrigen für die Familie in Deutschland, ist große Einschränkung geboten. Niemand lasse sich durch Umrechnung der Peseta in Mark täuschen, denn er darf die Ausgaben nicht nach der deutschen Mark, sondern er muß sie nach den spanischen Preisen bemessen. Einige Beispiele von mittleren Preisen: Pension täglich 6 bis 7 Pef. gleich etwa 25 000 bis 30 000 M., ein Anzug mittlerer Qualität 150 Pef. gleich etwa 600 000 bis 700 000 M., ein Hemd 10 Pef. gleich etwa 40 000 M., ein Paar Schuhe 30 Pef. gleich etwa 120 000 M. Man kann zwar bedeutend besser und auch etwas billiger kaufen und leben, letzteres aber nur auf Kosten der Güte der Ware oder der Gesundheit. Schreiber dieses ist etwa drei Jahre in Spanien, davon die ersten zwei Jahre in Madrid für 500 Pef. monatlich und hat noch keine Reichtümer erwerben können, da er auch für Angehörige zu sorgen hatte. Nach zweijährigem ununterbrochenen Suchen fand er endlich einen besser bezahlten Posten. Ein Stellenwechsel ist in Spanien sehr erschwert, da es keine Fachzeitschriften gibt, wohl aber viele Arbeitslose, besonders in Madrid. Auch werden vielfach deutsche Kräfte gesucht von Firmen, die mit ihrem Personal in Konflikt stehen oder gar katholisch organisierte Arbeiter beschäftigen, die hier als „amarillos“

d. h. „Gelbe“, bezeichnet werden. Auch Schreiber dieses geriet zuerst in einen solchen Betrieb. Es dauert oft sehr lange, bis man sich einen Begriff von seiner Lage macht, da man sich nicht verständigen kann. Einmal im fremden Lande, heißt es aushalten und nach anderer Stellung Ausschau halten, was aber, wie oben angeführt, nicht so einfach ist. Vorsicht also bei Konditionsannahme nach Spanien!

Volkswirtschaft

Die Konzerne

In Nr. 46 des „Korr.“ war versucht worden, die hauptsächlichsten Erscheinungsformen horizontaler Kapitalkonzentration darzustellen; die heutigen Ausführungen haben zum Zweck, die vertikale Konzentration, die in gewaltigen Konzernen vor uns steht, einer Betrachtung zu unterziehen. Denn gerade die Auswirkungen des verlorenen Krieges, wodurch die deutsche Industrie einen wesentlichen Teil ihrer Rohstoffbasis verlor, begünstigten in weitgehendem Maße die Entwicklung zur Betriebskombination, die sich in der Zusammenlegung und Verbindung der verschiedenen aufeinander folgenden Produktionsstufen zeigt.

Gehen wir nun weiter den Gründen dieser Zusammenballung des Kapitals nach, so sehen wir, daß nicht nur produktionsstechnische, sondern vielfach auch finanztechnische Gründe die entscheidende Rolle spielen. Neben der Notwendigkeit einer besseren Ausnutzung der Produktionseinrichtungen kommt für die kombinierten Unternehmungen die Verkürzung des Transportweges, die Einschränkung der Lagerbestände, die Sicherung des Absatzes an die angeschlossenen Werke in Frage. Von einschneidender Bedeutung war auch, daß der Selbstverbrauch an Rohle nicht den Preisfestsetzungen des Kohlenfonds unterlag und so zu einer Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der gemischten Werke gegenüber den reinen Werken, d. h. solchen Werken, die keine eigenen Beizen hatten, führte. Hinzu kommt, daß es innerhalb eines Konzerns leichter möglich ist, eine Ausdehnung des Kapitalbedarfs herbeizuführen und so eine größere Unabhängigkeit von den Banken zu gewinnen. Auch war es diesen Riesengebilden leichter möglich, die infolge des Krieges zusammengebrochene Auslandsorganisation wieder neu aufzubauen, was auch durch Angliederung von Unternehmen geschah, die über besonders gute Handelsorganisationen verfügten. Ein Moment besonderer Beachtung für die Gewerkschaften ist das Bestreben des Kapitals, sich durch Ausbreitung der einzelnen Konzerne über das ganze Reich unabhängig zu machen von den Schwankungen des lokalen Arbeitsmarktes und namentlich Streiks, die in Erscheinung treten, so besser abwehren zu können. Die Sozialisierung der Urprodukte glaubt man ebenfalls durch weitgehende Verschmelzung der Unternehmungen nach Kräften zu erschweren oder unmöglich zu machen. Ganz besonders aber hat das dauernde Sinken der Mark diese Kapitalkonzentration begünstigt.

Zwar ging der Anstoß zur vertikalen Konzentration von den Urprodukten Kohle und Eisen aus, aber ebensowenig wie die Kartelle auf ihren Ausgangspunkt beschränkt blieben, war es auch bei dieser

Reichshauptstadt beschäftigt. Das Konzert am Abend in den Kammerflähen brachte Ueberraschendes in geselliger Beziehung. „Es war wahrlich Kunst, was die Sänger boten“, so heißt es lobend in der Konzertrezension des „Vorwärts“. „Diese kleine Schar stellt, man darf es ohne Neid aussprechen, alles in den Schatten, was hier bisher von Arbeiterchören erreicht und geboten wurde. Welche Stimmenpracht! Welche Musikalität! In glücklichster Weise verbinden sich hier die Vorzüge slawischer Singbegabung mit ungewöhnlichem Stimmmaterial. Dazu kommt eine Hingebung und Begeisterung für die Sache, welche sich in straffster Disziplin und genauester Beachtung der vom Dirigenten ausgehenden Intentionen äußert. Alle Stärkegrade wandeln sie ab, auch die Tenöre, vom düftigsten, aber klingenden Pianissimo bis zum strahlendsten Fortissimo, keinen unreinen Ton hört man, keinen unvornehmen. Sie singen nur tschechische Lieder tschechischer Komponisten von stark nationaler Eigenart, anscheinend des Vereins ureigenstes Gebiet. Das Verdienst für die prachtvollen Leistungen gebührt dem Chormeister Otakar Seliger, welcher ohne Dirigentenstab, wie bei den slawischen Chören meist üblich, mit seinen Sängern im innigsten Kontakt steht, der sie auf diese musikalische und virtuose Höhe gebracht hat. Nichtsdenkender Beifall lohnte die Darbietungen des Chors, der sich zu mehreren Wiederholungen entschließen mußte. Schade, daß das Auftreten der „Typographia“-Prag nicht in einem größeren Rahmen stattgefunden hat, mancher unserer Arbeiterchöre hätte merken können, was ihm noch fehlt, und es wäre ein Ansporn geworden, an solchen eminenten Leistungen sich ein Beispiel zu nehmen.“ Die weit stärkere „Typographia“-Berlin, gleichfalls auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit stehend, leitete jeden Konzertteil mit einem Liede ein und gab auf stürmisches Verlangen „Lord Golson“ zu. Dem Konzert, dem u. a. der Reichstagspräsident Kollege Loebe beiwohnte, schloß sich ein geselliges Beisammensein an. Nach der Begrüßung der Gäste durch Kollegen Reinsdorf, den Vorstehenden der Berliner „Typographia“, nahm Kollege Nemecel (Prag) das Wort, dankend für die gastfreundliche Aufnahme in Berlin. Wie in Leipzig, so wies der Redner auch in Berlin ausdrücklich darauf hin, welchen Wert nicht nur die Prager Buchdrucker, sondern die gesamte Arbeiterschaft auf gute Beziehungen zu ihren deutschen Arbeitsbrüdern legten. Danach sprachen noch unser

Verbandsvorsteher Kollege Seik und Kollege Graßmann, der zweite Vorsitzende des ADG. Meisterhaft verstand es besonders der letztere, in tiefempfundenen Ausführungen alleseitig die Solidaritätsbefähigten Gemüter spontan zum Schwingen zu bringen in dem Bewußtsein und mit dem Hinweis darauf, daß wir als Arbeiter alle nur einen Feind besitzen; das internationale Ausbeutertum! Alles in allem genommen kann das buchdruckerliche Stellbildchen am 1. Mai 1923 in Berlin im Interesse der herbeigefehrten so notwendigen Völkerverständigung und -veröhnung und damit gleichzeitig als Menschheitsarbeit im besten Sinne als ein voller Erfolg angesehen werden. Am Morgen des 2. Mai dampften die Prager Gäste nach Dresden weiter, zur letzten Station ihrer großzügig durchgeführten Konzertreise.

Mittags trafen sie im schönen Elbflorenz ein. Nach Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse bot ein Spaziergang durch die Stadt den Prager Kollegen einen kleinen Auschnitt von den vielen Sehenswürdigkeiten Dresdens. Abends vereinigte nur ein Kommers im „Herzog Albrecht“ die „Typographia“-Prag mit der „Typographia“-Dresden zu froher Geselligkeit, da es nicht möglich war, einen Konzertsaal zu bekommen. Leider, denn die Leistungsfähigkeit des gut disziplinierten Chors zeigte sich auch in Dresden im besten Lichte, und es wäre eine Freude gewesen, die Darbietungen einem weiteren Kollegenreise ausganglich machen zu können. Trotz allmählich eintretender Reiseermüdung sang der stimmlich ausgezeichnet besetzte Chor Kompositionen von Förster, Smetana, Kriakowsky und einige Tanz- und Schlaflieder mit erstaunlicher rhythmischer und dynamischer Präzision. Da das Wort nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein soll, kam die Verschwiegenheit der Sprache den Zuhörern kaum zum Bewußtsein. Nach dem Kommers blieben beiderseitige „Reste“ in traditioneller Sängereise noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen, die Bande fester zu knüpfen, die durch die herrliche Tonkunst um alle Teilnehmer geschlungen waren. In einer Zeit, in der sich neue Verbindungen zwischen den Völkern nur äusserst zaghaft tätigen lassen, ist es das Verdienst unserer Prager Kollegen, von Beruf zu Beruf eine Brücke geschlagen zu haben zwischen zwei Nationen zum Besten der internationalen Arbeiterbewegung und somit einer trotz aller nationalchauvinistischen Umtriebe sich bahnbrechenden Völkerveröhnung!

Bewegung der Fall. Es haben sich Konzerne gebildet, die, in ungelehrter Richtung sich entwickelnd, vom Handel ausgehend, sich auf die Industrie ausdehnen und hier eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Die Gefahren, die aus dieser Kapitalhäufung im kapitalistischen Wirtschaftssystem entstehen, wirken sich in verschiedener Richtung aus. Dem Konsumenten gegenüber das rücksichtslose Bestreben, immer höhere Gewinne nicht nur durch Steigerung der Produktion und Verbesserung der technischen Ausrüstung, sondern durch brutale Preissteigerungen zu erzielen. Dem Arbeiter gegenüber in einem stetigen Herabdrücken des Reallohns, was natürlicherweise seine Kaufkraft immer mehr schwächt. Daraus ergibt sich für die Arbeiterschaft die unbedingte Notwendigkeit, mit allen Kräften die Organisationen zu stärken und zu festigen, denn nur so läßt sich dieser Tendenz der Verelendung entgegenwirken. Für die Volkswirtschaft dagegen bedeutet diese Häufung von Gewinnen und Produktionsmitteln in wenigen Händen die Gefahr, daß hier die Gütererzeugung und Produktionsentwicklung von Anschauungen geleitet werden, die in keiner Weise den Notwendigkeiten der Volksgemeinschaft entsprechen.

Der Art nach, wie diese Konzentrationsbewegung in die Erscheinung tritt, können wir vier Formen unterscheiden, und zwar:

1. Die Fusion, die durch das Aufgehen bisher selbständiger Unternehmen in ein neues vor sich geht.
2. Die effektenkapitalistische Zusammenfassung in Beteiligungsgesellschaften. Hier findet die Beteiligung durch Erwerb von Aktien von Unternehmungen statt, zu denen durch Übernahme von Aufsichtsratsstellen engere Beziehungen hergestellt werden, doch können diese Verbindungen durch Verkauf der Aktien jederzeit gelöst werden. Eine höhere Form der Beteiligungsgesellschaft ist die Kontrollgesellschaft (Holding-Company), die sich aufbauend auf den Besitz des ganzen und teilweisen Aktienbesitzes von Unternehmungen.
3. Die Bildung von besonderen Betriebs-, Absatz- und Patentgesellschaften, bei denen das Ziel die Ausnutzung bestimmter Produktionszweige oder eingebrachter Patente ist.
4. Die Interessengemeinschaft, die sich von der Beteiligungsgesellschaft besonders durch die vertragliche Bindung unter den beteiligten Unternehmungen unterscheidet.

Das Hauptgebiet der vertikalen Konzentration ist naturgemäß die Schwerindustrie, und wir sehen, wie die Industriekonzerne in organischer Weise, eine Produktionsstufe nach der andern sich angliedernd, emporwachsen. Dem gegenüber gibt es Konzerne, die ihre Entstehung lediglich der sinkenden Mark, der Flucht vor dieser verdanken und eine Häufung von Unternehmungen aller Art ohne inneren Zusammenhang darstellen. Und auch einer der größten Konzerne in Deutschland, der Stinnes-Konzern, bildet nicht in allen Teilen ein organisch aufgebautes Ganze, sondern zu einem gewissen Teil eine solche Ansammlung der verschiedensten Unternehmungen. Die Grundlage dieses Konzerns ist die Siemens-Rhein-Elbe-Union, die sich gliedert in die Montanindustrie und die Elektroindustrie. Dargestellt wird die Montanindustrie durch die deutsch-luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.G., Bochum, Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., Gelsenkirchen, Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum, Österreichisch-Alpine-Montan-Gesellschaft, Wien. Zu diesen kommt noch die Erwerbung in Ost-Ober-Schlesien, die erst in allerneuester Zeit erfolgt ist. Die Elektroindustrie wird durch Siemens-Schuckert vertreten. Zu diesen Hauptunternehmungen gehören zahlreiche Untergesellschaften und Beteiligungen, die hier im einzelnen anzuführen nicht nötig ist. Weiter betätigt sich dieser Konzern im Transportwesen, in der Hochseeschifffahrt, in der Margarinefabrikation und, was gerade uns besonders interessiert, in der papiererzeugenden und graphischen Industrie. Welchen Einfluß Stinnes hier ausübt, zeigt nachfolgende Darstellung* in deutschster Weise:

- Zellkoff- und Gemische Fabriken:**
 Roholit A. G., Berlin; Königsberger Zellkofffabrik; Norddeutsche Zellulosefabrik; Deutsche Wildermann-Werke, G. m. b. H. (Gemische Fabrik, Bilsdorf a. R.); G. H. Halbrod, Papierfabrik, Hiltengesien i. Westf.; Projekt eines Holzverkaufsbureaus in Albstadt; Rheinisches Elektrowerk (Fabrik in Knappstad, Fabrik in Frechen, Fabrik Leichlingen b. Köln).
- Erstwert A. G., Köln (Aluminiumhütte).**
- Beteiligung Zellkofffabrik Riffst (Waldhof).**
- Beteiligung A. G. für Zellkoff- und Papierfabrikation**
 Aischaffenburg.
- Buch- und Zeitungsgewerbe (im In- und Ausland).**
 Buch- und Zellkoffgewerbe H. Stinnes G. m. b. H., Berlin.
 Elbe-Papiermühlen Österreich.
 Extrablatt; Mittagszeitung; Wiener Allgemeine Zeitung; Sonn- und Montagszeitung; 2 illustrierte Wochenzeitungen; 3 Papiermühlen.
- Deutsches Volksblatt, Wien.**
- Wiener Deutsche Tageszeitung.**
- Wiener Zeitung.**
- Deutsche Marie, Berlin.**
- Weitere 70 Zeitungen in Deutschland.**
- Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Berlin;**
- Deutsche Allgemeine Zeitung.**
- Vohndruckerei W. Bärenstein, Berlin.**
- Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin; Allgemeine Verlagsdruckerei, Berlin; Industrie- und Handelszeitung.**
- Oscar Brandtler, Buchdruckerei, Leipzig.**
- Reimar Hobbing, Verlagsbuchhandlung, Berlin. Im Verlag erscheinen: Reichsarbeitsblatt; Wirtschaft und Statistik; Wucherer des Arbeitsrechts.**
- Hobbing, Buchdruckerei und Verlag, Leipzig.**
- Wittber & Bonhart, Großbuchbinderei, Leipzig.**
- Tampferbuchbinderei vorm. F. A. Warthel, Leipzig.**

* Diese Darstellung wurde uns in dankenswerter Weise von dem Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Dr. Einfeldt, zur Verfügung gestellt.

- Lugwig Pries, Buchdruckerei, Leipzig.**
- Turr & Weber, Verlag.**
- Großes Schmelzer Verlagshaus (Mehrfachbeteiligung).**
- Mühlhälers Buch- und Kunstbindererei, München.**
- Bibles Großbuchbinderei, Berlin.**
- Eudwa, Czekerei (russisch).**
- H. Hoffmann & Co. G. m. b. H., Berlin (Verlag des „Klabberadalsch“).**

Die Aufstellung zeigt in überzeugender Weise, in welchem Maße Stinnes bereits die öffentliche Meinung beherrscht und fabriziert, und gerade in der Vohndruckerei W. Bärenstein hat sich dieser Mann ein Instrument geschaffen, durch das er seinen Einfluß immer weiter ausdehnt. Bezeichnend dafür ist, daß im Hause dieser Firma sich das Sekretariat für die Hilfsbanknoten befindet und daß von hier aus der Gelddruck in den 38 Druckereien, die dazu herangezogen wurden, geleitet wird. Ebenso ist W. Bärenstein die Papier- und Zeitungszentrale des Stinnes-Konzerns, sie ist die Papierversorgungsstelle der von Stinnes abhängigen Generalanzeigerpresse. Es ergibt sich also, daß auch unser Verband alle Ursache hat, die Weiterentwicklung dieses Konzerns in unserm Gewerbe erhöhte Beachtung zu schenken. Neben diesem im Interesse unseres Gewerbes eingehender dargestellten Riesengebilde kapitalistischer Machtentfaltung sind es Duzende solcher Kapitalkonzentrationen im Lande, deren Ziel es ist, nicht nur die Wirtschaft durch ihre Monopolpolitik zu beherrschen, sondern deren Streben dahin geht, das ganze Leben des Staates ihren schrankenlosen Ausbeutungsgelüsten zu unterwerfen. Hier kann nur entschlossener und rücksichtsloser Kampf der ganzen Arbeiterklasse die Gewähr dafür bieten, daß diese gigantischen Kapitalhäufungen nur eine Etappe sein werden auf dem Weg zu unserm Ziel, zur Bergesellschaftung der Produktionsmittel, zum Sozialismus!

Berlin-Steaglich. Georg Pötsch.

Korrespondenzen

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) Die Versammlung am 6. Mai nahm zunächst den Kassenbericht über das erste Quartal entgegen, welcher mit einem Bestand von 11 656,30 Mark abschließt. Die beantragte Entlastung des Kassierers wurde einstimmig erteilt. Die vom Vorsitzenden bekanntgegebene Bewegungstafel zeigte eine leichte Besserung, aber immerhin noch 64 Arbeitslose. Im Hinblick auf die jetzt beginnenden Ferien ersuchte der Vorsitzende, dafür zu sorgen, daß Arbeitslose eingestellt werden. Am Schlusse seiner Vereinsmitteilungen bedauerte Kollege Stern, daß die Beiträge so unpünktlich eingingen. Die Druckereikassierer werden ersucht, jeden Monat abzurechnen. Eine sehr lebhaft debattierte Entspannung sich dann über die Einführung des Berechnens bei Masse. Die umherschwirrenden Gerüchte wurden klargestellt, wobei aber auch die Aussprache zeigte, wie notwendig sie war. Im weiteren gab Kollege Braun einen kurzen Bericht über die letzten Lohnverhandlungen. Zur Aufnahme meldeten sich drei Kollegen. — Nächste Versammlung am 17. Juni.

Frankfurt a. M. (Schriftgießer.) Die Mitgliederversammlung am 7. Mai nahm Stellung zur nächsten Schriftgießerkonferenz. Es wurde der Beschluß gefaßt, dafür einzutreten, daß die Konferenz in Frankfurt tagt. Zum Bericht über die Vorbereitungen zum Reichstarif wurde für Frankfurt ein Akkordsystem einstimmig abgelehnt. Die Vorschläge für die Wahl der Delegierten zur Konferenz und eine Abänderung im Statut wurden noch erledigt.

Hannover. Der Verein der Stereotypenre, Galvano- und Schriftpressen im Gau Hannover hielt am 6. Mai seine diesjährige Generalversammlung ab. Das Umschmelzen der Kräfte nahm einen breiten Raum der Verhandlungen ein; diesbezügliche Fragebogen hatten ein wenig erfreuliches Bild ergeben. Lebhaft bedauert wurde, daß keine bindende Bestimmung im Tarif enthalten sei. In dem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die Ereignisse des letzten Jahres, die Konferenz in Leipzig besonders hervorhebend. Der Versammlungsbesuch sei ein sehr schlechter gewesen, trotz mancher Vorträge technischer Art; hier müsse auf alle Fälle Wandel geschaffen werden, wenn wir in dieser schweren Zeit vorwärts kommen wollen. Der Kassenbericht gab ein trauriges Bild unserer Finanzen, weshalb der Gaubeitrag pro Mitglied und Woche auf 50 W. festgesetzt wurde. Die anwesenden auswärtigen Mitglieder, von Braunshweig 6, Hameln 1, Melle 2, Hildesheim 1, verzichteten auf Erstattung des Fahrgeldes. Ein Vortrag über „Mittelstereotypie“ fand aufmerksame Zuhörer. Der Mitgliederstand hat sich von 84 auf 89 erhöht. Der Vorstand wurde bis auf einen Beisitzer wiedergewählt. Zum Schluß ernannte der Vorsitzende die Kollegen, treu zum Verein zu halten, die Versammlungen recht fleißig zu besuchen, nur dann könnten wir den kommenden Zeiten getrost entgegensehen. Vormittags besichtigten die Kollegen den gesamten Betrieb der Geschäftsbüchereifabrik von Ebler & Krüschke (Hannover), wo viel Interessantes gezeigt wurde. Der Firma Ebler & Krüschke auch an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank.

Böhmisch. (Vereinigung der Stereotypenre und Galvano- und Schriftpressen im Gau Thüringen.) Am 28. April tagte hier eine außerordentliche Hauptversammlung. Erschienen waren die Kollegen von Naumburg, Langensalza, Gera, Gotha, Rudolstadt, Erfurt und Böhmisch. Kollege Goldammer gab den Jahres- und Kassenbericht bekannt und dieser fand Genehmigung. Hierauf verlas er das Rundschreiben Nr. 8 der Zentralkommission. Als monatlicher Beitrag wur-

den 150 M. einstimmig angenommen und das Eintrittsgeld für Neumitglieder auf 50 M. festgesetzt. Eine Sammlung von 17 150 M. wurde zugunsten der Kasse veranstaltet. Die nächste Versammlung wurde nach Rudolstadt verlegt. Mit einem gemüthlichen Beisammensein fand die Versammlung ihren Abschluß. Am nächsten Vormittag fand die Bestätigung des Großbetriebs der Firma Vogel statt. Für das Entgegenkommen der Geschäftsleitung auch an dieser Stelle besten Dank. Ebenfalls Dank den Börsener Kollegen für ihre bewiesene Gastsfreundschaft.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

Seher Jakob Pollak, geb. in Budapest: 60jähriges Berufsjubiläum. jetzige Kondition: Gebrüder Scheuer (Universitätsdrucker) in Bonn.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswertes Beispiel. Die Firma F. E. Haag in Nele k. Hann. gewährt ihrem gesamten Personal in diesem Jahre die alte tarifliche Ferienzeit bis zur Höchstgrenze von 15 Arbeitstagen.

Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch das Reich. Zur besseren Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen von der Reichsregierung in Zukunft größere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Um kein Mittel uncrüchelt zu lassen, das geeignet sein könnte, den gewerblichen Arbeitsmarkt zu beleben, hat sich unser Verbandsvorstand in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gewandt mit dem Ersuchen, bei Zuwendung öffentlicher Mittel das durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit schwer betroffene Buchdruckgewerbe besonders zu berücksichtigen. Es könnte dadurch wenigstens einer weiteren Verschlechterung der Arbeitslage vorgebeugt werden.

Berichtigung. Buchdruckerbesitzer C. A. Bard in Hamborn sandte uns unter Berufung auf das Pressegesetz zu unsrer Notiz „Nur die allergrößten Rälber“ in Nr. 41 eine Berichtigung, die wir insoweit wiedergeben, als sie den pressegesetzlichen Voraussetzungen entspricht, d. h. keine polemischen Bemerkungen enthält. Die Berichtigung lautet danach: „Es ist un wahr, daß ich Gehilfen von auswärtig engagiere, um sie nach kurzer Zeit wieder aus irgendeinem Vorwande zu entlassen.“ Wir erwarten von unserm Gewährsmann, daß er sich zu der Sache äußert.

Schönjunktur in Banknotenfälschungen. Die Massenfülle neuer Geldscheine, die sich jetzt im Verkehr befinden, haben ihre Nachahmung den Fälschern um so leichter gemacht, als die Herstellung der Scheine nicht mehr wie früher in Kupferdruck, sondern in einfachem Buchdruck, und noch dazu in Rotationsdruck erfolgt. Wie der „Klmsch“ mitteilt, wurden selbst die neuen Fünfhundertmarktscheine in Berlin verschiedentlich angefaßt. Neben Fälschungen der weißen Fünfhundertmarktscheine in Schwarzdruck, im Volksmunde „Scheckformulare“ genannt, treten vor allem Fälschungen der Tausendmarktscheine vom 15. September 1922 auf. Sie sind daran zu erkennen, daß auf der Vorderseite in der Mitte die beiden Farbentöne unvermittelt zusammenstoßen, während bei den echten Scheinen der andersfarbige Ton in die Grundfarbe des Scheins verfließt. Die falschen Fünfhundertmarktscheine vom 10. Dezember 1922, die kleinen Scheine, die auf der Vorderseite rechts den von schwarzen Loden umrahmten Kopf des Nicolò Spinelli zeigen, sind an dem unfaulernen, verschwommenen, fleckigen Druck erkennlich. Der Berliner Postbote ist es gelungen, in einem Laden der Wisbver Straße, den der frühere Buchdruckerbesitzer Kurt Belack, der wegen Münzverbrechens bereits vorbestraft ist, gemietet hatte, eine Fälschmünzwerkstatt zu entdecken. Eine Durchsuchung des Ladens förderte eine ganze Menge Papier utage, das für falsche Fünfhundertmarktscheine bereits zugerichtet war. Das häufige Auftreten von Fälschgeld ist geeignet, in der Geschäftswelt sowohl wie im Publikum allgemein die größte Unsicherheit hervorgerufen; so manchem, dem eine solche „Blüte“ ange dreht wird und der sie ahnungslos nimmt und weitergibt, kann daraus persönlich die größte Gefahr erwachsen. Das Reichsbankdirektorium trägt aber infolge der Sorglosigkeit bei der Anfertigung der Banknoten selbst ein aut Teil Verantwortung für den neuen „Unfug“.

Das kleinste Buch der Welt. Als kleinstes Buch der Welt gilt ein einziges Wächlein, das in einem verlorenen Winkel des berühmten Britischen Museums in London bewahrt wird. Wie in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist dieses unscheinbare Bändchen nicht einmal so groß wie der Finger eines Mannes, aber trotz dieser Kleinheit ist es vorzüglich gesetzt und ein Meisterwerk der Druckkunst. Dieser Mikrop der Bücherwelt besteht aus 100 Seiten von außerordentlich dünnem Papier, und die Kupferstiche, die sich darin befinden, sind hervorragende Arbeiten und in Farben gedruckt. Die genaue Größe des Buches beträgt 1/4 zu 1/2 Zoll. Es stammt aus dem Jahre 1839 und führt den Titel „Schlorrs Enalischer Bijou-Almanach“.

Die neuen Lohnsteuerabzüge. Bekanntlich sind nach einer zwischen Reichsrat und Steuerzuschuß des Reichstages erfolgten Einigung vom 1. Juni an erhöhte Steuerabzüge zulässig. Die in Nr. 49 mitgeteilten, dem „Vorwärts“ entnommenen Biffern für die monatlichen Abzüge bedürfen jedoch einer Richtigstellung bzw. Ergänzung. Der Betrag der Lohnsteuer von 10 Proz. des Arbeitslohnes ermäßigt sich 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zur Haushaltung zählende Ehefrau im

Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 1200 M. monatlich; bei Zahlung für volle Wochen um je 288 M. wöchentlich. 2. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind beträgt der Abzug im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate 8000 M. monatlich; bei Zahlung für volle Wochen 1920 M. wöchentlich. 3. Als Abgeltung der Werbungskosten kommen in Betracht im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 10 000 M. monatlich; bei Zahlung für volle Wochen 2400 M. wöchentlich. Ein Steuerpflichtiger mit Frau und Kind kann also vom 1. Juni an wöchentlich 4896 M. von dem Lohnsteuerbetrage in Abzug bringen.

Die Steuerabzüge vom Gehalt und Lohn. Der Vorstand des christlichen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat, wie wir in der „Frankfurter Zeitung“ lasen, an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, in der steuerliche Erleichterung für die Lohn- und Gehalts empfänger durch progressive Steigerung der Kinderabzugsätze und durch Festsetzung der Werbungskosten nach Ortsklassen gefordert wird. Vorgeschlagen wird, vom 1. Juni ab die abzutragenden Beträge folgendermaßen festzusetzen: für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 1600 M., das erste Kind 8000, das zweite 10 000, das dritte 12 000 und so fort für jedes weitere Kind 2000 M. mehr. Als Werbungskosten: in den Ortsklassen C, D und E des Beamtenbesoldungsgesetzes 5000 M., Ortsklasse B 7500 und Ortsklasse A 10 000 M. im Monat.

Ausrüstung für Erwerbslose. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministeriums soll künstig Erwerbslosene, die eine sich bietende Arbeitsgelegenheit nicht ausnützen können, weil ihnen die erforderliche Ausrüstung, im besondern entsprechende Arbeitskleidung fehlt, solche Ausrüstung aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge vorgestreckt werden können. Voraussetzung ist, daß dem bisher unterstützten Erwerbslosen dann Arbeit von voraussichtlich mindestens sechs Wochen Dauer nachgewiesen werden kann. Die Eingabe der Ausrüstung geschieht darlehnsweise, entweder der Gegenstände selbst oder des benötigten Geldes. In Fällen besonderen Bedürfnisses kann jedoch die Gemeinde auf Rückerstattung verzichten, und zwar bis zu einem Betrage, der den wölklichen Betrag des täglichen Unterstützungssabes nicht übersteigt. Diese Neuregung ist lebhaft zu begrüßen, denn oft war, zumal bei Notkandsarbeiten, Erwerbslosen die Arbeitsaufnahme nicht möglich, weil die entsprechende Arbeitskleidung fehlte.

Verbot eines Gewerkschaftsblattes im besetzten Gebiet. Der „Proletarier“, das Organ des Fabrikarbeiterverbandes, ist auf drei Monate für das besetzte Gebiet verboten worden. Ein Grund dafür wurde nicht angegeben. Es ist aber anzunehmen, daß die französische Militär gewalt aus Scheu vor der Wahrheit das Arbeiterblatt ebenso wie manches andre Presseerzeugnis unterdrückte.

Briefkasten

G. H. in Korbheim: Wird aufgenommen. — **O. Thiele in Halle:** Sie scheinen in schwere Gewissensbisse ausbrechen zu müssen, daß Sie ganz vergessen haben, daß Sie selbst das „Hehlst“ bei der Post bestellt haben, wo Sie es auch wieder abbestellen müssen, wenn Sie dessen Inhalt zu sehr belastet. — **M. G. in München:** Bekräftigung der Richtigkeit unserer Diagnose mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zur Beseitigung Ihrer sonstigen Schmerzen empfehlen wir Ihnen eingehendes Studium der marxistischen Literatur. Sie enthält weit vernünftigerer Rezepte als Ihr nationalzoologisches Wörterbuch, das Sie wohl als Ihren Heilmittel betrachten. — **H. S. in Breslau:** Da Sie selbst der Ansicht sind, daß die neue Schmalzschne „Räberlat“ dem Lande nicht viel schaden wird, wozu wir nach Ihrer Schilderung gleichfalls überzeugt sind, wäre eine Veröffentlichung Ihrer zugemerkten Einfindung nur Raumverschwendung; daher abgelehnt. — **G. R. in Mainz:** Der Artikel eignet sich seiner Tendenz nach im Interesse der dortigen Kollegenchaft nicht zur Aufnahme. In der auch Ihnen wohl nicht unbekanntem Eingabe an das Reichsarbeitsministerium ist die Sache weit besser und zweckdienlicher behandelt. — **H. Sch. in Rhenisch:** Wir können es fast nicht glauben, daß eine Tageszeitung heute noch unbedenken Artikel aus der Kriegszeit, und zwar nach allen Regeln, ihren Lesern vorzusetzen mag. Das grenzt doch an Verblüffungsmanie. — **Fr. C. H. in Rhenisch:** Aber derartige Subtilitäten berühren wir nicht. — **H. S. in Havelberg:** Traulichlich leider nicht, aber aus allgemein menschlichen Rücksichten. — **A. W. in Halle a. S.:** Es schließt uns bis jetzt dafür eine Verwendungsmöglichkeit. — **H. V. in Altkon:** Weiter Dank für Orientierung. — **H. W. in Wien:** Ein derartiges Exemplar besitzen wir nicht, kennen also auch die genaue Adresse nicht. Gruß. — **H. B. in Nürnberg:** Dank und Gruß. — **H. B. in D.:** Wie hoch stellt sich der Verkaufspreis des betreffenden Buches? Gruß. — **H. S. in Br.:** 2000 M. — **A. W. in Al.:** 850 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101 Postfachkonto: Berlin Nr. 102387 (W. Schweinik)

Bielefeld. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Wilhelm Hertler, Bielefeld, Heeper Straße 120.
Leipzig. Die Seher Franz Pollak, geb. in Mainz 1807, ausgel. in Leipzig 1919; Otto Büchner, geb. in Leipzig-Kleinmüchler 1807, ausgel. in Leipzig 1918; Fritz Fischer, geb. in Waldenburg i. Schl. 1804, ausgel. in Frankenthal 1912; Kurt Grube, geb. in Müldamersdorf 1901, ausgel. in Leipzig 1920; Albert Haun, geb. in Anauhain 1905, ausgel. in Leipzig 1913; Paul Hehl, geb. in Helmstedt 1900, ausgel. in Eitenal 1918; Paul Schuler, geb. in Borna 1892, ausgel. dafelbst 1911; Fritz Seidel, geb. in Gera 1884, ausgel. in Leipzig 1903; Walter Weik, geb. in Leipzig-Anger 1900, ausgel. dafelbst 1921; die Drucker Reinhold Retzschneider, geb. in Leipzig-Anger 1900, ausgel. in Leipzig 1919; Herbert Hans, geb. in Leipzig-Neureudnitz 1904, ausgel. in Leipzig 1922; Felix Rönig, geb. in Leipzig-Schönfeld 1890, ausgel. in Leipzig 1914; Walter Krause, geb. in Leipzig-Vollmarsdorf 1904, ausgel. in Leipzig 1922; der Schweizerdegen Kurt Flügel, geb. in Leisnig bei Dösch 1900, ausgel. in Mügeln, Bez. Leipzig, 1919; der Galvanoplastiker Rudolf Kiehlhorn, geb. in Leipzig-Neureudnitz 1897, ausgel. in Leipzig 1915; die Stereotypreue Julius Kretzer, geb. in Leipzig 1888, ausgel. dafelbst 1908; Arthur Sessel, geb. in Leipzig-Thonberg 1904, ausgel. in Leipzig 1921, werden hietmit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen im Vereinsbureau zu melden.

Arbeitslosenunterstützung

Glogau. Die Auszahlung der Unterstützung an Durchreisende erfolgt in der Zeit vom 22. bis 31. Mai in der „Herberge zur Heimat“, Gröpphinstraße, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Anzeigengebühr: Die sechsseitige Zeile 50 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 250 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postschickzahlung.

Ortsverein Breslau

Sonntag, den 27. Mai 1923
nachmittags 4 Uhr

in beiden Sälen des „Gewerkschaftshauses“:

Fester des 50 jährigen Bestehens

Die Kollegen des Bezirks und Gauses sind freundlich eingeladen und werden gebeten, ihre Anwesenheit wegen event. Beschaffung von Nachquartieren usw. Kollegen Hannischek, Bismarckstraße 3, rechtzeitig anzeigen zu wollen.

Vereinigung der russischen Setzer in Berlin

Wanderversammlung

nach Straußberg, am Sonntag, 27. Mai, Abfahrt: ab Schiffscher Bahnhof vorm. 8,55 Uhr, vom Bahnhof A. nach Rastow ab 9,25 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Organisator

der
zeitgemäßen
Betriebswirtschaft

sucht Wirkungskreis

Werte Offerten unter „Organisator 276“
an die Geschäftsstelle dieses Blattes,
Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Künstl. Leiter für Qualitätsarbeiten

Erster Akzidenzsetzer, Abteilungsvorsteher (kein Anfänger), anerkannt erste Kraft, Erfolge in versch. Wettbewerben, gut. Zeichner u. Entwerfer, geprüfter Meister, sucht entsprech. Arbeitsfeld. Entlohnung und Muster zu Diensten.

Gest. Angebote unter „Sachsen-Thüringen 203“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Wir suchen zur Aushilfe auf 10 bis 12 Wochen einen

Linotypsetzer

Angebote an die „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“, Dortmund, Riefstraße 6. [268]

Junger, tüchtiger

Maschinenmeister

guter Illustrations-, Akzidenz- und Platten drucker, perfekt am Universal (könnte eventuell auch in der Stereotypie aushelfen), sucht sofort angenehme Dauerstellung, auch im Ausland.

Gest. Offerten unter Nr. 209 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Ein Graveur und zwei Schriftgießer

(auch Hölzboher)

werden von einer großen ausländischen Schriftgießerei gegen hohe Entlohnung per sofort gesucht. [270] Offerten oder Vorprechen bei Kimmelmann, Leipzig, Hotel „Terminus“.

Der Lehrgang des Buchdruckers in Fragen und Antworten

Speziell für Lehrlings- und Gehilfenprüfungen im Buchdruckgewerbe eingerichtet, nebst einer Ordnung für die Gehilfenprüfungen, der Schriftsetzer. Der Drucker. Gebunden jeder Band 1,60 M. mal Feuerungsjahr (3000) zuzüglich Porto und Verpackung. Verlag Julius Neßler, Leipzig-Kleindöblich.

Überfall auf d. Straße od. in d. Wohnung

verhindern Sie durch die pat. Schloß- und Gassperr, bester Selbstschutz u. Verteidigungswaffe; der Angriff durch das Gas 6 Min. Kampftunfähigkeit, also nicht tödlich. Jedermann muss eine Schutzwaffe haben. Ohne Waffenschein genehmigt. Preis der Einschusspistole mit Patronen 18000 M. (3 M. Friedenspreis), der Dreischuss 80000 M. (18 M. Friedenspreis).

Einbruch u. Diebstahl überall unmögl.

wenn Sie den pat. Schlüsselverschluss „Kobold“ besitzen, Sie sind jedes normale Türschloß von außen und innen, verschied. Schlüsselnummern. Öffnen m. Dietrich ausgeschlossen.

„Warten Sie nicht, bis bei Ihnen eingebrochen ist.“ „Stoy“ passt als Schloßsicherung f. Möbel jeder Art, speziell f. Zimmer alleinsteht. Pers. Preis d. zwei Schlüsseln m. Patrone 4000 M. (1 M. Friedenspreis), des „Stoy“-Schlüssels 2800 M.

„Jeder schließt sicher“, beste Schloßsicherung, nachts von innen üb. d. Klinke gehängt u. in d. Kopf d. Schlüssels gesteckt, ein Durchstoßen des Schlüssels u. ein Öffnen von außen unmöglich. Vernickelt. Stück. 750 M. Versand von 5 Stück. 3500 M.

„Stahlritze „Billa“ für Angriffe, in der Tasche zu tragen, ausziehbar, vernickelt 8000 M. Einzelungen a. Postcheckkonto Berlin 55947 od. nur per Nachn. Wiederverkäufer gesucht! Bitte weitergeben! — Prospekt Rückporto! — Versandhaus „International“, P. Fricke, Neukölln 8, Allenstraße 18/19.

Erfahrener [272] Rotations-Maschinenmeister

der auch an Schnell- und Tiegeldruckpressen bewandert ist, für sofort gesucht.

„Nordwestdeutsches Exp.“ (Organ der R.V.D. Nordwest), Bremen, Kl. Fischerstraße 10.

Linotypsetzer

für Ideal sofort gesucht. „Bergische Post“, Opladen (Rheinland).

Maschinenmeister

Mitte zwanziger, für nur besseren ein- und mehrfarbigen Akzidenzdruck ins Ruhrgebiet gesucht.

Gest. Offerten erbeten unter Nr. 250 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Übersetzer als Mitarbeiter

einer weitverbreiteten Fachzeitschrift gesucht Kollegen, die perfekt Englisch, Französisch, Italienisch, Serbisch, Ungarisch, Tschechisch, Lettisch, Schwedisch oder Flämisch verstehen, werden um baldige Angabe ihrer Adresse gebeten unter Nr. 201 an die Geschäftsstelle d. Bl. Leipzig, Königstr. 7.

Tüchtiger Monotypsetzer

geleiteter Schriftsetzer m. mehrjähriger Praxis, sucht Stelle. Gest. Offerten unter R. 216 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Akzidenz- und Inseratensetzer

28 Jahre alt, in Berlin tätig, sucht sich zu verändern. Gars gegen über Prov. Hannover bevorzugt. Nur Dauerstellung. Gest. Angebote unter Nr. 287 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Strebsamer, junger Drucker

gut. Maschinenkenn., vertraut mit Anlegeapparat Universal, Rotary u. König, firm im Akzidenz-, Werk-, Platten- u. Farbdruck, auch i. Illustrationsdruck Outlets leitend, versch. m. best. Zeugn., sucht bald. Stellg. Angebote erbeten an [248] P. Gränsig, Darmstadt, Raupstraße 28 part.

Perfektler Zurechter und Dreher

sucht Stellung, auch Ausland. Gest. Offerten erbeten unter Nr. 282 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Linotypsetzer

mit 13jähriger Praxis, guter Maschinenkenn., sucht Stellung in Setzungsbetrieb, event. auch Halbtagsch. [213]

Gest. Offerten erbeten an Robert Thomas, Frankfurt a. M., Burgstr. 134.

Sachwertzeuge aller Art

liefern billig, A. Ermalinger, Stuttgart, Rindstraße 37.

Schriftgießmaschinen-

fachmann, mit reichen Erfahrungen im Maschinen- und Teilebau für Gieß- und Schweißmaschinen, langjähriger Leiter bedeutend. Werkstätten, sucht Dauerstell.; auch als Zurechter in Handels- od. Hausgießerei. Gest. Angeb. erbet. unt. N. M. 284 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Berliner

Korrektorenverein

Sonntag, den 27. Mai, vormitt. 9 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Kirchengärtenstraße 44:

Versammlung

Tagordnung: 1. Neu- aufnahmen. 2. Vortrag. 3. Vereinsmittel. 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Toussaint-

Langenscheidt

englisch, gebraucht, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E. R. C. 206 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Esperanto-Fernkurse

siehe: „Korr.“ Nr. 44 und 48.

Unübertreffliche Gewinnchancen

bietet die

Sächs. Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse 30. Mai

Nur 130 000 Lose

81 200 Gewinne und

6 Prämien

ev. 75 Millionen M.

1 Prämie zu 25 Millionen M.

5 Präm. zu je 4 Millionen M.

1 groß. Los zu 50 Millionen M.

2 Gew. zu je 15 Millionen M.

3 Gew. zu je 6 Millionen M.

1 Gew. zu 5 Millionen M.

1 Gew. zu 4 Millionen M.

1 Gew. zu 3 Millionen M.

5 Gew. zu je 2 Millionen M.

14 Gew. zu je 1 Million M.

28 Gew. zu je 500 000 M.

6 Gew. zu je 400 000 M.

54 Gew. zu je 300 000 M.

USW. USW.

per Klasse:

1/10 1000 M. 1/5 2000 M.

1/2 5000 M. 1/1 10000 M.

Auszahlung der Gewinne unter Staatsgarantie.

Losversand per Drucksache.

Staatlotterie-Einnahme Ludwig Schindler, Leipzig, Bayerische Str. 13

Postcheckk. Leipzig 6207.

Bostonpresse

zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 280 an d. Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Seber Arbeiter erlernt

spielend die Weltsprache I D O

aus dem Lehrbuch für Arbeiter, welches durch seine mod. Unterrichts- meth. u. proletar. Zub. e. Mutterw. ist. Zu bez. v. I D O-Verl., A. Voigt, Leipzig, Brauerstr. 29 M. Postcheckk. Leipzig 4279 Grundpreis 1 M. [85]

Nach Langenscheidt, schwerem Leiden verstarb am 11. Mai unser lieber Kollege, der Setzer

Erk. Belle

aus Osterode im Alter von 27 Jahren.

Ein ehrendes Gedächtnis bewahren ihm Bezirksverein Kassel Kasseler Typographia.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser lieber Kollege, der Setzer

Wilhelm Selzer

im Alter von 25 Jahren. Ehre seinem Andenken! Bezirksverein Kattowitz.

Am 3. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitglieb, der frühere Vereins-

kassierer Gustav Gleich

im Alter von 65 Jahren. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Berliner Stereotypenverein.

Am 8. Mai verschied nach langer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzerinvalide

Hermann Rathow

im 62. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis bewahren ihm Ortsverein Waren.

Am 13. Mai verstarb nach längerem Krankenslager unser lieber Kollege, der Drucker

Otto Wagner

im 45. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedächtnis bewahren ihm Die Kollegen der Brandenburgischen Buchdruckerei und Verlagsanstalt Berlin-Schöneberg.